Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 82 (1973)
Heft: 8

Artikel: Frischer Wind im Eidgenössischen Gesundheitsamt : wer ist wer
Autor: Frey, U. / N.K.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-548791

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Frischer Wind im Eidgenössischen Gesundheitsamt

Wer ist wer

Ein Interview mit Dr. U. Frey, gegenwärtig Kantonsarzt von Bern, neuer Direktor des Eidgenössischen Gesundheitsamtes

Dr. Ulrich Frey, vom Bundesrat auf den 1. Januar 1974 zum neuen Direktor des Eidgenössischen Gesundheitsamtes ernannt, zieht Aufbau der Kritik vor. Die Linie seiner Vorgänger will er weiterführen, nicht ändern. «Ich glaube, dass die Schweiz sich ihrer medizinischen Betreuung nicht zu schämen braucht», sagt er.

Immerhin schwebt ihm eine Intensivierung der Arbeit auf gesamtschweizerischer Basis vor. Er möchte näher zum «Volk», alle Interessierten ansprechen. Damit soll nicht an der föderativen Struktur der Schweiz gerüttelt werden, «und ich bin weit davon entfernt, an eine Verstaatlichung zu denken», schiebt er abwehrend ein. Doch glaubt er, das Eidgenössische Gesundheitsamt sei dazu prädestiniert, ein medizinisches Kontaktzentrum zu werden. Heute, da die Information so wichtig geworden ist, besteht ein Bedürfnis nach einer Verbindungsstelle für Wissenschafter, Ärzte, Zahnärzte, Apotheker, Pflegepersonal – kurz alle, die mit dem Gesundheitswesen zu tun haben. Dies soll keine Aufblähung des Apparates nach sich ziehen, könnte jedoch, mit zweckmässiger Organisation, im Dienste aller eine Lücke füllen. Dabei rechnet der neue Direktor grosszügig mit dem Widerspruch eingefleischter Individualisten, die lieber «ihre Ruhe» haben wollen. Dr. Frey ist ein aktiver Sportler und bleibt dem Grundsatz des «fair play» auf allen Gebieten treu.

Die Funktionen des Gesundheitsamtes sieht er doppelspurig – seine Arbeitsgebiete liegen teils innerhalb der Schweiz, teils im Ausland. «Im Inland arbeiten wir Hand in Hand mit anderen Institutionen, vor allem mit dem Schweizerischen Roten Kreuz, das die Ausbildung von Pflegepersonal und den Blutspendedienst übernommen hat. Mit uns bemüht es sich auch um die Präventivmedizin, die immer mehr in den Vordergrund rückt. Es genügt aber nicht, Ärzte und Schwestern statt nur «kurativ» auch «präventiv» zu schulen, denn die Sozial- und Präventivmedizin ist nicht nur ein neues medizinisches Gebiet für Fachleute,

sondern ein hautnahes Anliegen für das ganze Volk.» Sie beginnt mit der Erziehung zur Hygiene beim Kleinkind, schliesst Ernährung, Rauchgewohnheiten, Freizeitgestaltung und andere Lebensfaktoren ein, ist eng mit einem Teil der öffentlichen Dienste verbunden – Gewässerschutz, Müllabfuhr, Bauvorschriften. «Es ist nicht immer möglich, Krankheiten zu verhindern», meint Dr. Frey, «doch trägt eine vernünftige Lebensweise dazu bei, den Widerstand des Gefährdeten zu stärken und sein subjektives Wohlbefinden zu erhöhen». Im gleichen Sinn betreut die Sozialmedizin Invalide und Chronischkranke und bemüht sich um ihre Eingliederung in die Welt der Gesunden.

Einen erwünschten Fortschritt auf gesamtschweizerischer Ebene sieht Dr. Frey in der Koordinierung der Lehrgänge der fünf medizinischen Fakultäten, die zum Teil so verschieden sind, dass ein Hinüberwechseln in eine andere Hochschule heute für den Medizinstudenten fast unmöglich ist, so fördernd es für ihn wäre. Er selbst hat nach seinem Lehrabschluss in Basel ergänzende Erfahrung in Bern, Zürich und Wien sammeln können. Weltweite Reisen haben sein Blickfeld erweitert.

Im Verkehr mit dem Ausland stellt sich Dr. Frey das Eidgenössische Gesundheitsamt als ein Aussendepartement für Gesundheitswesen vor. Es gehört zu seinen Aufgaben, internationale Kontakte zu pflegen, Informationen auszutauschen, ausbildung und Stipendien wechselseitig zu fördern. Bei solchen Verhandlungen dürften die Unkompliziertheit und Liebenswürdigkeit des Schweizer Gesprächspartners eine gute Mitgift sein.

Diese Ausstrahlung greift auch auf seine Mitarbeiter über – ohne den Druck von Autorität lassen sie sich von seiner Arbeitsfreude mitreissen.

Es ist für Dr. Frey selbstverständlich, sich einzusetzen, wo Not am Manne ist. Schon als junger Mediziner meldete er sich 1944/45 zu einer Kinderaktion des Roten Kreuzes in Griechenland, blieb ein Jahr statt der geplanten sechs Monate, bis sich das Chaos halbwegs geklärt hatte. Das zweitemal stellte er sich dem Roten Kreuz 1956 nach dem ungarischen Aufstand zur Verfügung und arbeitete in einem österreichischen Flüchtlingslager. «Ich war damals vorbereitet, als Arzt die schweizerische Olympiaequipe nach Australien zu begleiten, wir hatten schon die Flugkarten in der Tasche, als die Schweiz wegen der Intervention der Sowjetunion in Ungarn ihre Sportmannschaft zurückzog. Da beschlossen wir, unsere Zeit der guten Sache zu opfern; es waren etwa 15 Sportler dabei, darunter ein ganz prominenter Ruderer.»

Der Sport, er ist für Dr. Frey nicht nur geistige Entspannung und körperliche Ertüchtigung, sondern ein Lebensstil mit fest umrissenen Zügen: weltoffen, optimistisch, einsatzbereit. Sportlicher Geist im Eidgenössischen Gesundheitsamt – wer wollte es nicht begrüssen? N.K.